

Ungarn als Thema in der Estnischen Presse 1940–1944

Anu NURK

Diese Periode ist wegen der tragischen Ereignisse sowohl in der Weltgeschichte als auch in der estnischen Geschichte von besonderem Interesse. Auf der Grundlage des geheimen Zusatzvertrages des am 23. August 1939 abgeschlossenen Molotov-Ribbentrop-Paktes geriet Estland in den Machtbereich Stalins. Als Folge dieses Vertrages wurde die estnische Regierung Ende September gezwungen, den sog. Stützpunktvertrag zu unterzeichnen, in dessen Sinne die sowjetischen Truppen auf estnisches Territorium einrückten. Im folgenden Sommer brach nach dem Moskauer Ultimatum vom 16. Juni die sog. friedliche sozialistische Revolution aus und am 6. August wurde Estland an die Sowjetunion angeschlossen. Der Zweite Weltkrieg erreichte Anfang Juli 1941 das Territorium Estlands, damals wurde die sowjetische Besatzung durch die deutsche abgelöst. Im Sommer 1944 rollte die Front ein zweites Mal über estnisches Gebiet: am 25. August eroberten die Sowjets Tartu zurück, im September Tallinn. Diese politischen Purzelbäume spiegeln sich natürlich auch in den Zeitungsartikeln über Ungarn wider: der Kamerad wurde von einem Tag auf den anderen zum Gegner.

In meine Untersuchung habe ich die beiden wichtigsten estnischen Tageszeitungen einbezogen: die älteste, seit 1857 in Tartu erscheinende *Postimees* (im weiteren: PM), und die in Tallinn erscheinende *Eesti Sõna* (im weiteren: ES). Auch die Namen dieser Zeitungen haben sich entsprechend der politischen Windrichtungen gewandelt: Die *Postimees* erschien vom 28.9.1940–12.7.1941 unter dem Namen *Tartu Kommunist*, wurde dann wieder *Postimees*, 1944 schließlich *Uus Postimees* usw., *Eesti Sõna* hieß früher *Päevaleht*, 1940–1941 *Kommunist*, wurde 1944 *Noorte Hääl*, und heißt jetzt wieder *Päevaleht*.

Die erschienenen Artikel werden nach thematischen Bereichen vorgestellt.

Nachrichten aus dem ungarischen Sportleben beinhalten 106 Zeitungsartikel, mit besonderer Ausführlichkeit die in der ES. Während die PM vorwiegend Nachrichten aus dem internationalen Sportleben veröffentlicht, schreibt die ES über die ungarischen Sportereignisse. Zum Beispiel berichtet sie im Herbst 1943 über die Erfolge der Fußballmannschaften von Újpest und Ferencváros. Am 29. Dezember können die Anhänger über das Ende der Herbstsaison und über die Fortsetzung der Begegnungen im Frühjahr lesen. Am 24. Mai 1944 stellt sie die ungarischen Boxmeister in den verschiedenen Gewichtsklassen namentlich vor.

In dem ungewohnt harten Winter 1939/40 lagen im Januar 1200 Schiffe in der zugefrorenen Donau bei -18°C Kälte fest. Am 24. Januar blieb auch der Schnellzug Budapest–Rom im tiefen Schnee stecken. Im März berichtete die PM, daß es infolge der starken Schneeschmelze Überschwemmungen gäbe, daß große Flächen des Alfölds überschwemmt seien, und daß der Wasserspiegel der Donau um $7\frac{1}{2}$ Meter gestiegen sei. Das gleiche berichtet am 22. Mai der aus Budapest heimgekehrte estnische Lektor Oinas, der präzisiert, daß 0,5 Mill. Joch Land unter Wasser gestanden hätten und der Schaden die im finnischen Winterkrieg erlittenen Schäden überschreite. Des strengen Winters wegen konnte auch der Unterricht in der Universität nach der Weihnachtspause erst Ende Februar wieder fortgesetzt werden.

Die Kulturnachrichten lassen sich in zwei Gruppen aufteilen. Ein Teil berichtet über die ungarischen Ereignisse in Estland, der andere Teil über das kulturelle Leben in Ungarn. Am 16. März 1940 wird darüber berichtet, wie der ungarische Nationalfeiertag in estnischen Schulen begangen worden sei. Der 15. März wurde auch im Ungarischen Institut der Tartuer Universität gefeiert, wo der Lektor Jenő Fazekas die Festrede hielt.

Rezensionen erschienen auch über estnische Theateraufführungen von Stücken ungarischer Autoren. Mit großem Erfolg lief z.B. das Stück "Gyurkovics hét lánya" [Die sieben Mädchen von Gyurkovics] von Ferenc Herczeg, über das berichtet wird, daß es in 50 Vorführungen von 25.000 Zuschauern gesehen worden sei. Ein sehr lobender Bericht erschien über die Aufführung der 2. Symphonie von Dohnányi. 1943 hätte man die estnische Sängerin Jenny Siimon zu einem Gastspiel an die Budapester Oper einladen wollen, diese

Reise fiel aber wegen der komplizierten Reiseumstände und des verspäteten Eintreffens des Einladungsschreibens leider aus.

Viele Artikel beschäftigen sich mit den ungarisch-finnischenkulturellen Beziehungen; sie berichten darüber, welche finnischen Werke ins Ungarische übersetzt worden sind, wie z.B. der Gedichtband von Larin Kyösti. 1943 wird erwähnt, daß Aleksis Kivis Werk "Die sieben Brüder" auf ungarisch erschienen sei. Im Oktober 1943 wird in einem umfangreichen Artikel die Vergangenheit und Gegenwart der Debrecener Universität vorgestellt. Der Artikel trägt die Überschrift: "Tempel der europäischen Bildung". Ein kürzerer Artikel informiert die Leser, daß Mannerheim die Ehrendoktor würde der Universität von Szeged verliehen worden sei.

Über das ungarische Studentenleben berichtet der Philosophiestudent J. Viiret am 2. Februar 1940 in der PM. Das ungarische Studentenleben mit dem in Estland vergleichend, stellt der Autor fest, daß in Ungarn kein geselliges Studentenleben existiere, weil es keine Korporationen gäbe, und weiter, daß in den Wohnheimen die Ordnung sehr streng sei. Abweichend von dem Leben in Tartu gäbe es in Ungarn keine Studentenklubs, am geselligen Leben beginne man erst nach Beendigung des Studiums teilzunehmen, nachdem man sich während des Studiums völlig davon zurückgezogen hätte.

Bei Betrachtung der Artikel, die die Wirtschaft behandeln, muß festgestellt werden, daß in diesen Artikeln bereits die politische Voreingenommenheit auftritt. Wenn in der ersten Hälfte von 1940 der Ton dieser Artikel noch relativ neutral war, dann ändert sich nach der Juni-Wende der Stil der Berichterstatter. Jetzt beginnt man, sich mit Arbeiterbewegungen und Lohnforderungen zu beschäftigen. Charakteristisch hierfür sind Artikelüberschriften wie "Begleiter des imperialistischen Krieges sind der Mangel an Lebensmitteln und Gütern des Allgemeinbedarfs, Krankheiten und Elend", "Das kapitalistische Europa an der Schwelle zum Hunger", "Überfluß und Mangel in Ungarn", "Die deutschen Faschisten verurteilen das ungarische Volk zum Hunger". 1941/42 wurde der Stil der Berichterstatter neutraler, man war bemüht, die positive Entwicklung zu betonen, wie z.B., daß es 1942 eine Rekord-Weinlese gab. Die Artikeltrugen Überschriften wie "Die ungarische Wirtschaft schreitet voran" usw.

Die Wirtschaftsartikel in der ES führen konkretere Beispiele an, z.B. "Menschenhaar ersetzt Wolle"; oder ein anderer Artikelberich-

tet darüber, daß József Horváth eine universale Holzverarbeitungs-
maschine erfunden habe, mit der man fällen, sägen und hobeln
könne und die 1350 pengő koste. Viele Worte fallen über die
positive Wirkung Deutschlands auf die ungarische Industrie. In der
Ausgabe vom 26. April 1944 analysiert ein längerer Artikel in der
ES die Probleme der ungarischen Urbanisierung in diesem Jahrhun-
dert.

Am klarsten spiegelt sich die politische Lage Estlands in den Ar-
tikeln über die Kriegsereignisse wider. Kontinuierlich erscheinen
Artikel über die Lage an der Front. Die PM bewertet diese Ereig-
nisse mit kargen Worten, die ES dagegen länger und gründlicher. In
dieser Zeitung sind auch die Überschriften typischer: "Ungarns
Rolle im Krieg gegen den Bolschewismus", "Ungarn kämpft um die
bessere Zukunft Europas", über den Mut ungarischer Soldaten wird
auch unter Nennung von Namen berichtet. Der Stil der Berichter-
statter ist pathetisch, geschwollen, z.B. "Die Geschichte Europas
liefert über das gesamte Jahrtausend Beispiele für die Tapferkeit der
ungarischen Soldaten".

Im Sommer 1942 beschäftigen sich natürlich zahlreiche Artikel
mit dem Schicksal des Sohnes von Miklós Horthy. Am 2. Mai 1942
wird mitgeteilt, daß Horthys Sohn als Luftwaffenoffizier eingezogen
worden sei, in den Zeitungen vom 21. August erscheint die Nach-
richt von seinem Absturz, in den folgenden Tagen berichten die Zei-
tungen über die Beerdigung, Trauer und eingegangenen Kondolenz-
schreiben.

Im Januar 1943 wird der Ton der Kriegsberichterstatter nach der
katastrophalen Niederlage der 2. Armee knapp und konstatierend.

Es ist natürlich schwer, in Kriegsberichterstattungen eine Grenze
zwischen Kriegsberichten und politischen Berichten zuziehen. In
der ersten Hälfte 1940 wird in neutraler Weise über das Verhältnis
zwischen Ungarn und seinen Nachbarn berichtet. Es wird erwähnt,
daß der Nobelpreisträger Albert Szentgyörgyi seine Goldmedaille
dem finnischen Botschafter geschenkt habe, um dem finnischen
Volk im Winterkrieg zu helfen.

Ein herausragendes Ereignis war die Ankunft des neuungari-
schen Dr. Lajos Kuhl de Borsoshát, außerordentlicher Gesandter
und bevollmächtigten Minister der Königsreiches Ungarn in Estland.
Anlässlich der Übergabe des Beglaubigungsschreibens sagte der est-
nische Präsident Konstantin Päts in seiner Rede: "Der Patriotismus

des ungarischen Volkes, seine alten Traditionen, die Ordnung seiner eigenen Staatlichkeit sowie die Kraft des in sich getragenen Glaubens und Hoffnung erweckt in den Esten die größte Hochachtung”.

Ab Juli 1940 begann man, die Siebenbürgenfrage zu analysieren, mit einer schwachen Sympathie gegenüber den Ungarn. Von Juli bis September erschienen zahlreiche Artikel über diese Thematik. Im Januar 1942, anlässlich des Budapester Besuchs von Ribbentrop, wurden mehrere deutschfreundliche Artikel veröffentlicht.

Unter den politischen Themen war eines der am ausführlichsten behandelten Themen die Judenfrage, über die 25 Artikel erschienen. Die PM informierte nur über die betreffenden ungarischen Gesetze ohne jeden Kommentar. Dagegen waren alle Artikel in der ES jüdenfeindlich. Am 8. April 1944 konstatierte die ES, wie gut es sei, daß die Juden einen gelben Stern tragen müssten, weil sie nun keine falschen Gerüchte mehr verbreiten könnten. Oder am 7. Mai 1944 wird z.B. davon gesprochen, daß die ungarischen Juden niemals gern arbeiteten, sondern nur Geschäfte machten, usw. Eine in dieser Frage besonders aktive Periode war der Mai 1944, als beinahe jeden Tag irgendeine Nachricht über die Juden erscheint. Den Gipfel markiert ein Artikel vom 31. Mai, in dem berichtet wird, daß man in einem Weinkeller in Budafok eine unglaubliche Menge Brillanten gefunden habe, 83 Kilo Gold, ja sogar ein Faß Schweinefett, und dies alles sollte nach Übersee transportiert werden.

Die fundiertesten Berichte über das Leben in Ungarn stammen von Felix Oinas, dem seinerzeitigen estnischen Lektor an der Budapester Universität. Felix Oinas ist einer der bekanntesten finnougri-schen Folkloristen, er wurde später Professor für finnougri-sche Linguistik und Folkloristik in Bloomington. Er hat übrigens auch das estnischsprachige Buch über Petöfi geschrieben ”Sándor Petöfi: Dichter der Freiheit und Liebe”, und mehrere ungarische literarische Werke ins Estnische übersetzt. Schon 1940, als Oinas noch in Budapest arbeitete, berichtete er immer, wenn er in den Ferien nach Hause, nach Tartu kam, der estnischen Leserschaft über das Leben in Ungarn. Eine sehr lange Artikelserie erschien im Januar 1943: ”Budapest als Touristenstadt”, ”Das ungarische Kirchenleben”, ”Die neuere ungarische Musikkunst”, ”Budapest im Krieg”, ”Das ungarische Dorf”, ”Sonntag in einem ungarischen Dorf”, ”Das Wachstum Ungarns – Über den Friedensvertrag von Trianon und dessen Revision”, ”Budapest im Wechsel der Jahreszeiten”. Alle Artikel

waren mindestens eine halbe Zeitungsseite lang, sie zeugen von der aufrichtigen Liebe des Verfassers gegenüber den Ungarn.

Die Artikel über das dörfliche Leben könnten in jedes ungarische ethnographische Lehrbuch passen, derartig gründlich und zutreffend sind die Berichte. Man kann spüren, daß diese auf den eigenen Erfahrungen des Autors beruhen. Den Sonntagabend in einer Dorfkneipe beschreibt Oinas z.B. folgendermaßen: "In der Kneipe am Dorfrand findet erneut der traditionelle Tanzabend statt. Von überall treffen Burschen und Mädchen ein. Die Mädchen tragen bereits keinen schönen Schmuck mehr auf ihren Köpfen, sondern kämmen ihr Haar zu einem Knoten. Im Sommer findet der Tanz auf dem Hof statt, wo Tische aufgestellt sind, und die Zigeuner spielen schon mit ihrer Geige auf. Die verheirateten Männer sitzen an den Tischen bei Wein und Sodawasser, die Jungen zwinkern den Mädchen zu, und bald tanzen sie mit voller Hingabe. Die Csárdástöne füllen den Hof und das rhythmische Brummen des Basses ist weit im Dorf zu hören. Der Zigeuner kann ohne Erschöpfung über Stunden hinweg ohne Pause spielen. Im großen Kneipenraum sitzen die älteren Bauern, die so lange nicht tanzen bis ihnen der Wein zu Kopfe steigt. Hier sind die Tische groß, die Bänke und die Stühle fest. In einer Ecke befindet sich hinter einem durchsichtigen Gitter der Büffetraum, von wo der Kneipenwirt die Getränke ausgibt und mit weißer Kreide auf einer schwarzen Tafel den Verbrauch der Schuldner notiert".

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in der erwähnten schweren und tragischen Zeit, in der ersten Hälfte der 1940er Jahre, die wichtigeren estnischen Tageszeitungen sehr vielfältig das ungarische Leben vorgestellt haben. In der ES sind insgesamt 327, in der PM 265, zusammen also 592 Artikel mit ungarischer Thematik erschienen. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in der gesamten Nachkriegsperiode bis 1993 in allen estnischen Zeitungen zusammen nur 1009 Artikel über Ungarn erschienen sind.

So können wir also sagen, daß das Sprichwort "Zwischen Waffen schweigen die Musen" zum Glück für die estnisch-ungarischen Beziehungen nicht gültig ist, weil während des Krieges in Estland jährlich mehr als 5 1/2-mal so viele Artikel über das ungarische Leben erschienen sind als nach dem Krieg.